**Statement bezüglich meines Rücktritts vom Amt des Vorstands im April 2022**

Ich schreibe dieses Statement, um die Gründe, die im Zusammenhang mit meinem Rücktritt vom Amt des Vorstandes im April stehen, vor euch offenzulegen. Ich möchte die damit zusammenhängenden Vorkommnisse aus zwei Gründen veröffentlichen: Erstens ist Mark in seiner Rolle als Vorstand weiterhin Teil der VS-Öffentlichkeit. Die Aufarbeitung von allem, was passiert ist hat aus diesem Grund auch eine öffentliche Dimension. Zweitens sind die Ereignisse, die ich nachfolgend beschreiben werde, zumindest insofern auch eine Angelegenheit der VS, als dass sich die VS in irgendeiner Weise dazu verhalten muss, da sie ihren Vorstand betreffen.

Ich kann die Geschichte nur so wiedergeben, wie ich sie erlebt habe. Zu den Gründen, die Mark für seine Handlungen nennt, kann ich keine Stellung beziehen. Ich werde sie hier weder bestätigen noch abstreiten. Wie Marks Statement zu entnehmen ist, konnte bei ihm eine entsprechende Schlafstörung diagnostiziert werden. Darüber, ob Mark zum Zeitpunkt des Übergriffs geschlafen hat oder nicht, kann ich aber selbstverständlich nur spekulieren.

Am letzten Wochenende vor meinem Rücktritt (1.-3. April) waren Mark und ich bei der Mitgliederversammlung des fzs in Hannover. Aus Preisgründen haben wir uns ein Hotelzimmer geteilt. In der Nacht vom 2. auf den 3. April hat Mark mich an mehreren Körperstellen angefasst und wiederholt meinen Namen geflüstert. Ich habe zu diesem Zeitpunkt geschlafen und kann daher nicht mit Sicherheit sagen, was passiert ist, bevor ich aufgewacht bin und was passiert wäre, wenn ich nicht aufgewacht werde. Als ich aufgewacht bin und realisiert habe, in welcher Situation ich mich befunden habe, habe ich Marks Arm weggeschlagen. Er hat anschließend sofort aufgehört.

Ich habe in der ersten Zeit nach dem Übergriff verdrängt und heruntergespielt, was passiert ist. Das ging sogar so weit, dass ich dem letzten Sitzungstag der Mitgliederversammlung am Sonntag noch zusammen mit Mark beigewohnt habe. Erst etwas mehr als zwölf Stunden nach dem Übergriff habe ich (immer noch in Hannover) die Sache an mich herangelassen und habe erkannt, dass mich Marks Handlungen doch tiefgreifender verstört und getroffen haben, als ich zuerst gedacht habe. Der Gedanke, weiter mit Mark zusammenarbeiten zu müssen, hat in mir Gefühlszustände ausgelöst, die so stark waren, dass sie körperlich (in Form von Zittern und Übelkeit) spürbar waren.

Aus diesem Grund habe ich Mark sofort per Nachricht um seinen Rücktritt gebeten. Mark wollte darüber ein persönliches Gespräch führen, worauf ich mich eingelassen habe, obwohl ich mich diesem Gespräch in meinen damaligen Zustand nicht gewachsen gefühlt habe. Meine Aufforderung an Mark war deutlich formuliert: Ich wollte, dass Mark ohne weitere Umstände zurücktritt. Darauf hat sich Mark nicht eingelassen. Er hat sich dabei auf seine persönliche finanzielle Situation berufen. Ich habe ihm daher angeboten, weiter formal im Amt zu bleiben, bis er eine berufliche Alternative gefunden hat. Der Vorschlag sah vor, dass Mark sich weiterhin finanzieren könnte, aber faktisch seine Arbeit als Vorstand niederlegt, damit wir nicht weiter zusammenarbeiten müssen. Auch diesen Vorschlag hat Mark abgelehnt. Ich wollte die Situation, die sich für mich ohnehin sehr belastend angefühlt hat, nicht weiter in die Länge ziehen und hatte auch keine Energie, um über meine Forderung zu diskutieren. Ich habe mich daher noch am selben Tag für meinen eigenen Rücktritt entschieden, um mich keiner gemeinsamen Arbeitszeit aussetzen zu müssen. Mark hat mich im Rahmen dieses Gesprächs außerdem darum gebeten, die Sache nicht öffentlich zu machen. Ich habe dem damals zugestimmt, um dem Gespräch zu entgehen. Ich wäre darüber hinaus zum damaligen Zeitpunkt noch nicht bereit gewesen, von dem Übergriff zu erzählen. Ich habe mich später dazu entschieden, mich trotzdem nicht an Marks Aufforderung zu halten, weil ich den Standpunkt vertrete, dass von keinem Opfer eines Übergriffs (unabhängig von seiner Schwere) verlangt werden kann, dass es dazu schweigt, wenn sich das Sprechen darüber heilsamer anfühlt.

Mit der Veröffentlichung dieses Statements gehe ich einen wichtigen Schritt, um das Erlebte für mich persönlich aufzuarbeiten. Für den Fall, dass sich die VS ebenfalls in einen Aufarbeitungsprozess irgendeiner Art begeben möchte und ich dabei auf irgendeine Weise weiterhelfen kann, steht dem von meiner Seite her grundsätzlich nichts im Weg.

Ich kann mir vorstellen, dass es für die VS nicht einfach sein wird, den richtigen Umgang mit der Situation zu finden. Ich würde mir trotzdem wünschen, dass sie sich in einer offenen und transparenten Debatte damit auseinandersetzt. Eine solche Debatte muss natürlich ergebnisoffen sein, daher werde ich an dieser Stelle noch keine Präferenzen äußern, wie das Ergebnis der Aufarbeitung aussehen soll. Ich erhoffe mir vor allem zwei Dinge: 1.) Ein breites Bewusstsein innerhalb der VS-Strukturen, damit ich mein Verhältnis zu Mark oder der VS nicht immer wieder neu erklären muss und 2.) Einen Aufarbeitungsprozess innerhalb der VS, dessen Ergebnis (wie auch immer es aussieht) mir hoffentlich dabei hilft, mit dem Geschehenen abzuschließen.